

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
Die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 105

10. September 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Ämter-Versammlung.

Mittwoch den 18. dies, Morgens 8 Uhr,

wird eine Ämterversammlung auf hiesigem Rathhause abgehalten werden, bei der folgende Gegenstände vorkommen:

- 1) Wahl des Bezirksauschusses zu Bildung der Geschwornenlisten.
- 2) Wahl des Bezirks-Rekrutirungsraths.
- 3) Wahl des Rechnungs-Prüfungs-Auschusses.
- 4) Verwendung der eingegangenen Geldstrafen wegen Unzucht-Vergehen.
- 5) Feststellung des Grundstocks-Vermögens der Oberamtspflege.
- 6) Verschiedene Straßenbau-Gegenstände.

Die Orts-Vorsteher haben pünktlich zu erscheinen, und zur Wahl des Bezirks-Auschusses zu Bildung der Geschwornen-Listen in soweit die betreffenden Gemeinden **Stimmberrechtigt** sind, die **Bürgerauschuss-Obmänner** mitzubringen. **Stimmberrechtigt** sind nach dem bestehenden Turnus, Ziff. IV.

Gmünd, Heubach, Mögglingen, Waldstetten, Iggingen, Göggingen, Straßdorf, Oberbettringen, Oberböbingen, Bartho-
mühlomä, Herktosen, Weiler, Durlangen, Lindach, Rechberg, Spraitbach, Unterböbingen, Wisgoldingen.
Den 9. September 1861. K. Oberamt. Schemmel.

Kameralämterliche Bekanntmachung einer Gesetzesbestimmung, die Befreiung von der Zinsen- und Renten-Einkommenssteuer betreffend.

Nachdem der Artikel 3, lit. h des Einkommenssteuer-Gesetzes vom 19. September 1852, welcher lautet:

„Die einen Jahresertrag von **100 fl.** nicht übersteigenden Zinse und Renten der bei einer Wittwen- und Waisen-Anstalt nicht theilhabenden Wittwen, Waisen und gebrechlichen Personen, welche im Ganzen nicht mehr als 100 fl. Einkommen beziehen, sind von der Einkommenssteuer frei.“

durch das im Regierungsblatt vom 31. August 1861 erschienene Gesetz vom 20. August 1861 mit der ausdrücklichen Bemerkung der Wirkung desselben vom 1. Juli 1861 an dahin abgeändert worden ist:

„Frei von der Einkommenssteuer bleiben die einen Jahresertrag von **200 fl.** nicht übersteigenden Zinse und Renten derjenigen Wittwen, Waisen und gebrechlichen Personen, welche im Ganzen nicht mehr als 200 fl. Einkommen beziehen, ohne Unterschied, ob dieselben bei einer Wittwen- und Waisen-Anstalt theilhaftig sind oder nicht.“

so wird dieß hiemit öffentlich bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß diejenigen Patenten, welche auf Grund der zuletzt genannten Gesetzesbestimmung auf Steuerbefreiung Anspruch zu machen beabsichtigen, dieß längstens bis zum 21. September unter Lieferung der erforderlichen Nachweise bei den betreffenden Ortssteuer-Commissionen anzubringen haben. Die Ortssteuer-Commissionen selbst haben diese kameralämterliche Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zu verbreiten, die dießfalls einkommenden Steuerbefreiungs-Ansprüche, nachdem im Steueraufnahme-Protokoll die geeignete Bemerkung bei den in denselben aufgenommenen Patenten gemacht worden ist, in dem Steuerbefreiungs-Protokoll aufzunehmen, beziehungsweise nachzutragen. Auch haben dieselben diejenigen Patenten, von welchen sie wissen, daß bei denselben die zur Erhebung eines Steuerbefreiungs-Anspruches nach Maßgabe der oben genannten Gesetzesbestimmung erforderlichen Bedingungen zu treffen, nöthigenfalls hierauf aufmerksam zu machen.

Im Uebrigen wird auf die Verfügung vom 10. Juni 1853, Artikel 15 (Reg.-Blatt vom Jahr 1853, S. 181) hingewiesen.

Die bereits eingesendeten Steueraufnahme-Protokolle und Steuerbefreiungs-Protokolle werden zu dem genannten Zweck den Ortssteuer-Commissionen wieder zugesandt werden.

Endlich werden die Ortssteuer-Commissionen hiermit aufgefordert, sämtliche Einkommenssteuer-Acten längstens bis zum 30. September 1861 einzusenden.

Den 6. September 1861.

K. Kameralamt Gmünd.

K. Kameralamt Lorch.

Stuttgart.

Bahnhof-Schwellen-Lieferung.

Zum Ausbau des zweiten Schienen-Gleises von Süssen bis Geislingen sind wir 315 Stück eichener BahnhofsSchwellen bedürftig, von denen

- 14 Stück $\frac{9}{10}$ " stark bis 21' 0" lang,
- 14 " $\frac{9}{10}$ " " — 14' 3" —
- 14 " dto. " — 13' 8" —

- 14 Stück $\frac{6}{10}$ " stark bis 13' 3" lang,
- 14 " dto. " — 13' 0" —
- 21 " dto. " — 8' 5" —
- 7 " $5\frac{1}{10}$ " " — 12' 4" —
- 7 " dto. " — 11' 5" —
- 7 " " — 10' 8" —
- 7 " " — 9' 5" —
- 14 " $\frac{7}{8}$ " " — 15' 0" —
- 14 " " — 14' 0" —

35	Stück	6/8"	stark	bis	8' 5"	lang,
14	"	dto.	"	—	2' 5"	—
7	"	5 1/8"	"	—	12' 4"	—
14	"	dto.	"	—	11' 5"	—
21	"	dto.	"	—	10' 8"	—
28	"	dto.	"	—	10' 1"	—
21	"	dto.	"	—	9' 5"	—
28	"	dto.	"	—	8' 6"	—

sein sollen.

Zur Einreichung der Offerte für Uebernahme der Lieferung im Ganzen oder eines Theils derselben auf die Eisenbahnstation Süssen und Gingen oder bei entsprechendem Preis auf eine der übrigen im Betrieb stehenden Bahnstationen eröffnen wir Frist bis 15. September 1861 unter dem Anfügen, daß die Lieferungsbedingungen die gewöhnlichen (bei jedem unserer Betriebsbauämter zu erfragenden) sind und daß die bei uns einzureichenden Offerte Zeit und Ort der Lieferung nachweisen müssen.

Vergeben werden wir die Lieferung dem oder denjenigen, welche bei geringster Forderung die kürzeste Lieferfrist bedingen.

Den 4. September 1861.

K. Eisenbahn-Direction.
Dillenius.

G m ü n d.

Erklärung.

Die Unterzeichnete erklärt, daß die von ihr über die Wittve Josepha Köpfer in Leinzell ausgesprochenen Bezüchte gänzlich unwahr sind und bittet diese hiemit öffentlich um Verzeihung.

Den 30. August 1861.

Erzscentia Fünt
von Leinzell.

J. B.

K. Obergericht.

Ebensperger, G. Adj.

c^{2]} Straßdorf,
Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafwaide von Martini 1861 bis Ambrosi 1862 wird am Montag den 23. Septbr. 1861, Nachmittags 4 Uhr, verkauft. Hiezu werden Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 5. Sept. 1861.

Gemeinderath.

Schultheiß Bieg.

c^{1]} P f a l b r o n n.

Schafwaide-Verleihung.

Die Schafwaide auf hiesiger Markung von Martini d. J. bis Ambrosi, oder auch wo möglich bis Martini 1862, wird am Samstag den 21. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause wieder in Pacht gegeben, wozu Liebhaber, unbekannt mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, freundlichst eingeladen werden.

Den 5. Sept. 1861.

Schultheißenamt.

Desterlen.

W i f f g o l d i n g e n.

Gesundenes.

Ein hellbrauner Filzhut, ein

noch gut erhaltenes rothes, braun und weiß geblümtes Sacktuch, worin sich Käse und Brod befindet, je zu 3 Portionen wurde auf der Straße von Straßdorf bis Rechberg gefunden und kann vom rechtmäßigen Eigenthümer innerhalb 14 Tagen

gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden beim

Schultheißenamt.

B a r g a u.

Farren-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Mittwoch den 11. Septbr.,

Mittags 1 Uhr,

einen 4jährigen, ungefähr 6 Str. schweren, zum Ritt nicht mehr tauglichen Farren, wozu die Kaufs-liebhaber eingeladen sind.

Den 9. Sept. 1861.

Schultheißenamt.

S t ü g.

P f a h l b r o n n.

Geld-Offert.

Gegen gute Sicherheit liegen zum Ausleihen parat: in der Jakob Schwenger'schen Pflanze in Mienharz 1000 fl.; in der Hieber'schen Pflanze des Georg Sperle im Boggenberg 600 fl.

Den 4. Sept. 1861.

Schultheißenamt.

D e s t e r l e n.

H o r n.

Bitte um milde Gaben.

Am 3. d. Mts. Abends 5 Uhr entstand in dem Hause des Bauern Joh. Mangold in Horn Feuer, das mit solch rasender Schnelligkeit um sich griff, daß nur noch mit Mühe das Vieh gerettet werden konnte. Alles übrige — der reiche Erntesegeten, fast alle Wägen, Pflüge, Eggen, dann Bette, Kleidungsstücke, auch die

der armen Magd, — wurde eine^{1]} Raub der Flammen. Der Unglückliche, ein gerade nicht bemittelter aber braver Mann und Vater von 7 Kindern, (das älteste ist noch nicht 14 Jahre alt), ist leider nicht versichert, weshalb das Unglück um so größer ist. Das Unterzeichnete erlaubt sich darum, die Bitte an alle mitfühlenden Herzen zu richten, der unglücklichen Familie um Gotteswillen durch milde Gaben zu Hilfe zu kommen. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit größtem Danke angenommen.

Den 5. September 1861.

Das gem. Amt:

Pfarrverw. Hauser.

Schultheiß Bihlmaier.

W e l z h e i m.

Geld-Offert.

In der hiesigen Pflanzpflege liegen 1000 fl. gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.

Opferpfleger B a y.



c^{2]} L i n d a c h.

Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege sind 2 bis 300 fl. zu 4 % sogleich auf längere Dauer zu erheben.

Den 5. Sept. 1861.

Gemeindepfleger.

Krieg.

c^{1]}

P f e r s b a c h,

Gemeinde Großbeinbach,

Gerichts-Bezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge waisengerichtlichen Beschlusses wird aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Bauern Johannes Evangelist B o p p von Pfersbach, im Hause des dortigen Anwalts, am Freitag den 20. ds. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

das hienach beschriebene Hofgut im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, und zwar:

14,2 R. ein zweistödiges Wohnhaus,

23,7 R. eine zweibarnigte Scheuer,

2,6 R. ein Wasch- und Backhaus,

30,1 R. Hofraum mit besonders stehendem Viehen-Stand,

1/8 M. 22,6 Rth.

5,0 R. Gemüsegarten,

1 1/8 M. 2,8 R. Gras- und Baumgarten,

30 7/8 M. 38,6 R. Aecker,

13 3/8 M. 39,2 R. Wiesen,

5 3/8 M. 20,4 R. Waldungen und

6/8 M. 10,8 R. Deden,

52 2/8 M. 43,4 R.,

zusammen taxirt zu 9299 fl.

Hiezu werden Kaufs-liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, mit dem Anfügen eingeladen, daß unterzeichnete Stelle, sowie Anwalt Krieg in Pfersbach jederzeit zur Auskunft-Ertheilung bereit sind. Zugleich werden Liebhaber darauf aufmerksam gemacht, daß der heurige Guts-Ertrag, das vorhandene Vieh und die Bauengeräthschaften besonders erworben werden können und daß bei der geringen Entfernung von Gmünd, wohin eine frequente Straße führt, der Guts-Ertrag leicht abgesetzt werden kann, sowie daß die Kaufs-Bedingungen billig gestellt werden.

Den 2. September 1861.

Schultheißenamt.

B a u f c h.

Vermischte Anzeigen.

c^{1]} G m ü n d.

Magd-Gesuch.

Eine Magd von unbefoltenem Ruf, die allen häuslichen Arbeiten vorstehen, auch Kochen und sich durch gute Zeugnisse über Fleiß und Treue ausweisen kann, findet bei einer honetten Herrschaft gegen guten Lohn sogleich einen Platz durch

Commiff. Rudolph.

W e l z h e i m.

Knecht-Gesuch.

Ein gewandter Knecht, der gut zu fahren versteht und auch in der Dekonomie Bescheid weiß, findet, wenn er gut prädicirt ist, sogleich oder später eine gute Stelle bei

Posthalter Crpf.

D e g g i n g e n.
 Gypfermeister Schweizer hat zum Bahnhof Schorndorf noch einige ganz tüchtige Gesellen nöthig und wird denselben guter Lohn zugesichert.

G m ü n d.
 Einen preiswürdigen, reinen, sprungfähigen, gelben Farren hat zu verkaufen.
 Bieser.

L o r c h
 Bis 1. Dezember 1861 hat der Unterzeichnete 4000 fl. zu 4%

gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.

Den 2. September 1861.
 Bahnmeister und Postexpeditor
 Wenzel.

G m ü n d.
 Feiles Pferd.
 Ein sehr gutes Zugpferd hat zu verkaufen
 Metzger Kucher
 nächst dem Rathhaus.

G m ü n d.
 Zu verkaufen.
 Gute Karrossel per Simi 13

Kreuzer, das Pfund 1 1/2 kr. verkauft
 A. Neuber's Wittwe.

H o r n.
 Liegenschafts- und Schmiedwerkstätte-Verkauf.

Wegen meines vorhabenden Wegzugs von hier, verkaufe ich mein zweistödiges Wohnhaus sammt meiner gut eingerichteten Schmiedwerkstätte und circa 2 Morgen Güter aus freier Hand. Da hier ein tüchtiger Schmied sein ganz sicheres Auskommen findet, und ich nur einen kleinen

Theil am Kauffchilling baar verlange, das übrige aber in sehr billigen Zielern annehme, so sehe ich Kaufsufferten binnen 14 Tagen entgegen.

Den 6. Sept. 1861.
 Schmiedmeister Sanwald.

R l o z e n h o f
 bei Lorch.

Saatroggen zu verkaufen.
 Etwa 30 Simri schönen Saatroggen das Simri zu 2 fl. 48 kr. verkauft
 Christian Weiler.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia.“

Aus Anlaß der in neuester Zeit vielfach vorgekommenen Brand-Unglücke bringe ich die durch mich vertretene, seit dem Jahr 1840 in Württemberg concessionierte

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“

in empfehlende Erinnerung und bin gerne bereit, die Ausnahme von Mobiliar- und Erndte-Versicherungs-Anträgen zu besorgen.

Stand der Gesellschaft pro ult. Dezember 1860.

Grund-Capital	5,250,000 fl.
Gesamt-Reserven	2,858,978 fl.
Bezahlte Brandschäden u.	1,502,712 fl.
Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1860	1,012,410,469 fl.

G m ü n d, den 8. September 1861

Der Agent zu Gmünd:

Commissionär Rudolph.

Empfehlende Erinnerung

Eau d' Airona oder feinste flüssige Schönheits-Seife. Seit 24 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihren schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; Maländischer Haar-Balsam, das große Glas zu 54 fr., das kleine zu 30 fr.; Eau de Mille fleurs und Extrait d'Eau de Cologne triple zu 18 fr. und 36 fr.; Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; Essence of Spring Flowers zu 21 fr.; Anadoli, oder orientalische Zahnpulvermasse zu 12 fr. und 24 fr.; Duft-Essig zu 15 fr.; Macassar-Klettenwurzel-Öel zu 6, 9 und 18 fr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichtshöfe des Jagtkreises im dritten Vierteljahr 1861 ist für Gall auf Donnerstag, den 26. September, und für Ellwangen auf Montag den 30. September, je Morgens 9 Uhr festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Obertribunalrath v. Kern ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizrath Koch.

Der Kommandant des Artillerieregiments, Oberst v. Grimm, ist in Folge militärrevisionsgerichtlichen, von Seiner Majestät dem König unter dem 22 August bestätigten Urtheils durch Kassation aus dem k. Militärdienst entlassen worden.

Köngen, 6. Septbr. Seine Königliche Majestät sind heute früh bald nach halb 8 Uhr von Denkendorf her im Lager angekommen, in der Nähe desselben zu Pferd gestiegen und haben sofort die Front der von den Zelten ausgerückten Truppen unter fortwährenden freudigen Hochrufen derselben beritten. Hierauf begaben sich Seine Majestät in das Innere des Lagers, nahmen von der Errichtung desselben Einsicht und besuchten den Feldspital und die Proviantmagazine. Von der guten Beschaffenheit des in der Feldbäckerei gebackenen Brodes und Zwibades, sowie der für die Verpflegung magazinirter Gemüse u. überzeugten sich Seine Majestät, indem Sie sich sämtliche Verpflegungsartikel vorweisen ließen. Nach längerem Aufenthalt

verließen Seine Majestät das Lager, wie es schien, sichtlich befriedigt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist fortwährend ein vortrefflicher zu nennen, da er nicht die Hälfte des Garnisonskrankenstandes erreicht.

Best, 5. Sept. „B. Hirnöt“ weist auf die Gefährlichkeit der fixen Idee hin: Ungarn könne vom Ausland Befreiung hoffen. Diese Erwartung, heißt es an dem betreffenden Artikel, erachten wir für unser nationales Leben als eine große Gefahr; denn sie veranlaßt die Nation zur Gleichgültigkeit, verhindert sie in der Entwicklung ihrer geistigen und materiellen Kräfte. Hierauf wird die Nothwendigkeit des Bestandes Oesterreichs auseinandergesetzt, und dann fährt der Verfasser fort: Vergebens entzieht unser „junges“ Ungarn seine Beförderung des vaterländischen Wohlstandes, und verschwendet sie auf die Verwirklichung einer unausführbaren Idee. Frankreich und Italien werden diese Leichtgläubigen zu ihren eigenen anti-österreichischen Zwecken verwenden, aber sobald das Ziel erreicht sein wird, werden sie dieselben von sich stoßen, denn auch sie bedürfen des Fortbestandes Oesterreichs gegen Rußland und Deutschland. Das Ausland hat demnach kein Interesse daran, Ungarn zu einem besonderen Staat zu erheben; anderseits aber verbieten es unser Stolz und unsere Erziehung uns als Werkzeuge benutzen zu lassen. Befolgen wir

das Beispiel unserer glorreichen Vorfahren, die nach den Täuschungen der Vergangenheit den schmeichelnden Aufforderungen der französischen Revolutionäre und dann Napoleons I. kein Gehör gaben, sondern den zersetzten Zustand des Auslands weise zu benützen wußten, und die wichtigsten Besetze unserer Verfassung zu Stande brachten, trotzdem, daß die Willkürherrschaft Josephs II. ebenso beschwerend war wie die während der letzten zwölf Jahre. Die Weisheit des Benehmens unserer Vorfahren würde durch die Folge gerechtfertigt, nachdem der allmächtige Napoleon I. die polnische Nation für so viel vergossenes Blut dennoch nicht wiederherstellte.

Paris, 5. Sept. Die wichtigste Neuigkeit des Tages ist, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Preußen bestimmt zu Ende dieses Monats, und zwar in Compiègne statt haben wird. Andere Souveräne werden, wie es scheint, dieser Zusammenkunft nicht beiwohnen. — Es bestätigt sich, daß Oesterreich seinen Entschluß angekündigt hatte, falls Frankreich seine Truppen aus Rom zurückzöge, durch seine eigenen Truppen die ewige Stadt zu besetzen. Ob die Drohung ausgeführt worden wäre, ist eine andere Frage. Es liegt auf der Hand, daß der Kaiser Napoleon seine Position in Rom nicht aufgeben wird, um durch andere Großmächte seine Stelle einnehmen zu lassen. Er würde also jedenfalls Garantien hiefür verlangen und um so eher erhalten, als er in diesem Punkte völlig den Absichten Englands begegnen würde. Das britische Cabinet hat bekanntlich wiederholt die verlängerte Besetzung Roms verlangt, und Lord Russell soll im Voraus erklärt haben, daß England nach dem Rückzug der französischen Truppen die Anwesenheit anderer fremder (nämlich nichtitalienischer) Truppen nicht dulden würde.

Turin, 5. Sept. Außer den bereits dieser Tage abgegangenen fünf Regimentern wurde noch der Abmarsch weiterer vier Bataillone Bersaglieri nach Neapel angeordnet, wovon zwei Bataillone heute eingeschifft wurden.

Turin, 6. Sept. Die Ernennung des Kriegsministers Novere ist nun offiziell. Pettinengo ist zum Statthalter in Sicilien ernannt. Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Prinzen von Savoyen sich mit einem Infanten von Portugal vermahlen werde.

Neapel, 30. August. Während die hiesigen Blätter den Aufstand seinem Ende nahe glauben, hält Giardini selbst die letzten Erfolge seiner Truppen für so wenig entscheidend, daß er neue Verstärkungen aus Turin verlangte. Das Ministerium ist nicht in der Lage seine Forderungen verweigern zu können, wird also zu den schon vorhandenen 71 Bataillonen noch andere hieher schicken. Giardini wird hierdurch in den Stand gesetzt: zu den großen Operationen mit denen er im Laufe des Septembers die königl. Banden mit Stumpf und Stiel auszuröthen gedenkt, eine Macht von mehr als 50,000 Mann, aus regulären Truppen und 10,000 Mann mobiler Nationalgarde zusammengesetzt, zu verwenden. Die königlichen, keineswegs durch ihre Niederlagen entmuthigt, suchen durch Sendungen angeworbener Soldaten die Lücken auszufüllen, welche in ihren Reihen durch die vielen Gefechte und durch das freiwillige Niederlegen der Waffen von einigen Tausenden alter Soldaten entstanden sind. Nach Umbrien und Toscana wurden Expeditionen abgeschickt, um auch dort den Aufstand zu erregen, und hierdurch die Verlegenheiten der Regierung zu vermehren. Der von den Truppen geschlagene und ins Römische geworfene Chiavone ist von dort mit dreißig neuen Anhängern zurückgekehrt, und jetzt beschäftigt, die Trümmer seines zerstreuten Corps wieder zu sammeln. Die mit bedeutender Macht unternommenen Operationen gegen das Motesse haben zwar die königlichen aus den dortigen Bergen vertrieben, aber hiermit den Kampf nur aus einem Theil der Abruzzen in einen andern verlegt. Einige hundert Aufständische mußten sich freiwillig ergeben oder in das päpstliche Gebiet flüchten, der Rest aber konnte sich auf dem schwer zugänglichen „Gsole“ zurückziehen, wo er vor der verfolgenden 3000 Mann starken Truppen-Colonne, die in der Ebene von Matese lagert, ziemlich sicher ist. Es hat sich dort eine moderne Jeanne d'Arc bei den königlichen eingefunden, welche nach der Beschreibung eines Augenzeugen eine sonderbare Figur unter den verwilderten Parteigängern

spielen muß. Sie ist jung und schön, bis an die Zähne bewaffnet, und hat einen Generalstab von sechs neapolitanischen Offizieren in voller Uniform bei sich. Bei der Verfolgung wurden dort im Matese von den Piemontesen sechs oder sieben unschuldige Kohlenbrenner, die ruhig bei ihrem Geschäft waren, getödtet.

New-York, 28. Aug. Eine wichtige Expedition unter Buttler verließ am 26. d. Monroe. Der Bestimmungsort ist unbekannt. Einem Gerücht zufolge wären die Unionisten unter Rosenkrantz umringt, und von den Conföderirten geschlagen. Einem andern Gerücht nach zogen sich die Conföderirten aus dem nordöstlichen Missouri, von den Bundestruppen verfolgt, zurück. Der Mayor von Washington ist verhaftet. Das Fort Fillmore ergab sich den Conföderirten.

Vermischtes.

Wie weit noch immer der Aberglaube verbreitet ist, zeigt folgende von österreichischen Blättern erzählte Geschichte: Die Wittve Anna Schneeweiß lebte in ihrem Häuschen in Greifendorf in Mähren viele Jahre recht und schlecht. Sie arbeitete und legte täglich einen Sparspennig beiseite, um im hohen Alter nicht darben zu müssen. Am Abend jenes Tages, der ihren Namen trägt, nämlich am 26. Juli anno 1861, trat in ihre Stube ein fremdes Frauenzimmer, welches ärmlich gekleidet war, aber ein hübsches Gesicht hatte und recht vertraulich zu thun wußte. „Ich heiße Portiuncula Schwefelich, bin ein Sonntagskind und nebenbei auch Mitglied einer Komödianten-Gesellschaft. Als Sonntagskind besitze ich die Gabe, eine Klaste tief in die Erde zu schauen, um verborgene Schätze zu heben. Drei Fuß tief unter dem Fußboden Eurer Hinterstube ruht ein großer Schatz, den ich im Vorübergehen entdeckte und den ich nun mit Eurem Willen heben möchte.“ Also endete Portiuncula, und die Wittve war hierüber so sehr erstaunt, daß sie sich kaum zu fassen wußte. „Und was soll ich thun, um in den Besitz des Schatzes zu gelangen?“ „Al' Guer Silbergeld, das Ihr besitzt, müßt Ihr mir vor die Augen legen. Auf jeden einzelnen Gulden will ich Euch 100 fl. aus der Erde zaubern; denn Silber zieht zum Silber und erleichtert mir die Operation“, entgegnete die hübsche Zauberin Schwefelich. Da trug die Schneeweiß alle ihre Ersparnisse herbei, und siehe, es waren 105 Stück Silbergulden in Oesterreichischer Währung. Portiuncula aber nahm und wickelte diese 105 Guldenstücke vor den Augen der sparsamen Wittve in einen Leinwandlappen und zog sich damit in die Hinterstube zurück. Hier begann nun die Zauberin die Beschwörung auszuüben, was so schauerlich anzuhören und anzusehen war, daß darob der Schneeweiß die Haare zu Berge stiegen. Die Schwefelich suchte mit den Händen nach allen Richtungen, stampfte mit den Füßen, als ob sie Ratten und Mäuse zertreten wollte, und dabei stammte ihr aufgelöstes Haar im Dunkel der Hinterstube, als ob's ein Vermisch wäre. Endlich kam Portiuncula ganz erschöpft in den Vordergrund und sagte: „Da nehmt Guer Geld, sperrt es in die Truhe und gebt mir den Schlüssel. Ich muß nun zu den sieben Kreuzen hinausgehen und werde gleich wiederkommen, um die 10,500 fl. aus der Erde zu heben.“ Portiuncula ging, kam aber bis heute zur Schneeweiß nicht wieder, und als diese hinauslief zu den sieben Kreuzen, um nach der Zauberin zu suchen, und sie nicht fand, erhob sie ein Gejammer im Dorfe, daß darob die Aeltesten mit den Jüngsten auf den Armen herbeiliefen, um die Ursache des Jeters zu erfahren. Die Schneeweiß erzählte nun, daß ein Sonntagskind bei ihr gewesen und einen Schatz zu heben versprochen habe, daß es nun nicht wiedergekommen und wahrscheinlich irre gegangen wäre. Da lachten die Aeltesten im Dorfe und gingen mit der Schneeweiß die Truhe zu erblicken, und siehe, es befanden sich darin nicht die 105 blanken Guldenstücke, sondern bloß schöne, flache Kieselsteine, in Papier und Fetzen gewickelt. Da sagten die Aeltesten im Dorfe: Der Aberglaube ist eine große Dummheit und bringt immer zu Schaden und Schande.